

Karl Haucke, ehemaliger Sprecher des Betroffenenbeirats

Im Hintergrund sehen Sie einen Stall, eine Krippe ohne Jesuskind. Die Abwesenheit Jesu und seiner Botschaft steht in meinen Augen symbolisch für die Gottlosigkeit der Vorgehensweisen im Erzbistum Köln, über die wir heute sprechen.

Die bekannten Akteure sind das Vertuschungsnetzwerk in Köln sowie die kaputt-gebrauchten und deshalb zurückgetretenen Mitglieder des Betroffenenbeirates. Ich möchte heute auf weitere Akteure hinweisen.

Da ist, als Geschäftsstelle des Betroffenenbeirates, die Stabsstelle Intervention des Erzbistums. Ich weise ausdrücklich darauf hin: Ich spreche nicht über die Koordinationsstelle Prävention, in der hochkompetente Mitarbeiter wirken. Im Unterschied zur Interventionsstelle, welche dem gesamten Geschehen, das einige von uns krank gemacht hat, ungerührt zugesehen hat.

Wo blieb die Intervention, als die Abhängigkeit einzelner Mitglieder des Beirates vom Wohlwollen des Kardinals eingesetzt wurde für machtpolitische Zwecke?

Wo waren diese Mitarbeiter*innen, als sie von der erneuten Beschädigung, von der Aktualisierung jahrzehntealter Missbrauchserfahrungen hörten?

Wo blieben jene, die einmal als Anwälte Betroffener angetreten sind? Schweigend zuschauen und danach Supervision anbieten - das ist feige und zynisch.

Zu all dem hat die auf dem Papier mit einem Schutzauftrag ausgestattete Interventionsstelle geschwiegen. Dieses Schweigen ist die aktive Verweigerung, den Schutzauftrag zu erfüllen.

Und es gilt weiterhin die Aufmerksamkeit zu richten auf den Schrumpf-Betroffenenbeirat.

Auch hier muss gefragt werden: Wo war das Gremium, das in seiner Programmatik schreibt: "Wir sind parteilich für Betroffene sexualisierter Gewalt und ihre Interessen." ?

Nach meinem Rücktritt als Sprecher war ich ja immerhin noch Betroffener. Gefühlt kein Mitglied dieses Beirates voller Claqueure hat sich mit etwas anderem beschäftigt als mit der Rechtfertigung des bischöflichen Vorgehens und der eigenen Gefolgschaft.

Mit nur zwei Ausnahmen hat niemand aus der Gruppe das Betroffensein, die erneute Beschädigung bisheriger Mitstreiter wahrnehmen wollen.

Spätestens damit hat sich diese Gruppe als Betroffenenbeirat disqualifiziert.

Ihr habt geschwiegen. Und habt damit dem System Kirche, zu deren Standardstrategie Schweigen gehört, signalisiert: Auch aus Betroffenen-sicht ist Schweigen ein akzeptables Strategem.

Das ist wohl der größte Schaden, den Ihr angerichtet habt. Dieses Schweigen ist die Preisgabe der Idee von der Betroffenenbeteiligung.

Interventionsbeauftragte, im Beirat Verbliebene, Bistumsleitung -

Ihr habt eine Mauer des Schweigens um Euch herum errichtet.

Tear down this Wall, Herr Woelki.

Vielen Dank.